

„Greifbares Glück“

Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln

Abschlussbericht

März 2024

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Institut für Gerontologie

Anna Kiefer (Projektkoordination)
Dr. Sebastian Ritzi & Prof. Dr. Eric Schmitt (Projektleitung)

Abschlussbericht

„Greifbares Glück“

Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Datenerhebung Part 1, eigene Darstellung.....	6
Abbildung 2 Datenerhebung Part 2, eigene Darstellung.....	6
Abbildung 3 Regulärer Ablauf der Datenerhebung, eigene Darstellung	9
Abbildung 4 Art der teilnehmenden Einrichtungen und Häufigkeiten; eigene Darstellung	12
Abbildung 5 Bekanntheit der Tovertafel in den Einrichtungen	21
Abbildung 6 Bereicherung der Tovertafel in den Einrichtungen.....	21
Abbildung 7 Nutzung der Tovertafel in den Einrichtungen.....	22
Abbildung 8 Erfüllter Mehrwert der Tovertafel in den Einrichtungen.....	23
Abbildung 9 Tageszeit der Nutzung der Tovertafel.....	24
Abbildung 10 Integration der Nutzung der Tovertafel in den pflegerischen Alltag	24
Abbildung 11 Nutzungssetting der Tovertafel	25
Abbildung 12 Zielgruppe der Nutzung der Tovertafel	26
Abbildung 13 Menschen mit Demenz bei der Nutzung der Tovertafel.....	27
Abbildung 14 Freude bei der Nutzung der Tovertafel	27
Abbildung 15 Akzeptanz der Tovertafel	28

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Präsentation der Projektergebnisse	33
--	----

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	III
1. Hintergrund und Ziel	1
2. Methodik	4
2.1 Studiendesign.....	4
2.2 Rekrutierung.....	6
2.3 Datenerhebung und -analyse	8
3. Ergebnisse.....	11
3.1 Stichprobe der teilnehmenden Einrichtungen.....	11
3.2 Beschreibung der passiv teilnehmenden Beobachtungen.....	12
3.3 Die Perspektive von Einrichtungsleitung und Mitarbeitenden.....	15
3.4 Die Perspektive der Spielenden	16
3.5 Die Perspektive der An- und Zugehörigen	18
3.6 Ergebnisse der Vollerhebung	20
4. Zusammenfassende Bewertung und Diskussion der Evaluationsergebnisse	29
5. Dissemination der Projektergebnisse	33
6. Literaturverzeichnis.....	34
7. Anhang	36
Anhang 1: Stellungnahme der Ethikkommission der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften der Universität Heidelberg	37
Anhang 2: Beobachtungsbogen für die (passiv) teilnehmende Beobachtung	38
Anhang 3: Fragebögen zur Befragung der unterschiedlichen Akteure	41

1. Hintergrund und Ziel

Im Zuge des demographischen Wandels erhöhen sich die absolute Zahl und der relative Anteil alter und sehr alter Menschen an der Gesamtbevölkerung und damit auch die mit deren Betreuung und Versorgung verbundenen Herausforderungen. Immer mehr Menschen in Deutschland werden immer älter, was auch mit einem erhöhten Risiko, an einer Demenz zu erkranken, einhergeht (Statistisches Bundesamt, 2022). Aktuell leben rund 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz in Deutschland, wobei Szenarien zufolge im Jahr 2050 weltweit von 139 Millionen Menschen mit Demenz auszugehen ist (DZNE, 2023). Die Gesellschaft steht dabei nicht ausschließlich vor der Herausforderung, dem Pflegefachkräftemangel entgegenzuwirken und eine bedarfsgerechte (pflegerische) Versorgung und Begleitung von Menschen mit Demenz sicherzustellen, sondern ebenso vor der Aufgabe, deren Lebensqualität und Wohlbefinden zu erhalten bzw. zu verbessern. Um diesen Anforderungen zu begegnen und Menschen mit Demenz sowie deren pflegende Angehörige adäquat zu unterstützen, hat die Bundesregierung die im Jahr 2020 veröffentlichte Nationale Demenzstrategie entwickelt, die im Rahmen vierer Handlungsfelder 162 umzusetzende Maßnahmen beschreibt. Mit Blick auf die Herausforderungen die der demographische Wandel birgt und die damit einhergehende pflegerische Bedarfslage gewinnen die Fragen nach einer pflegefachlich adäquaten und ethisch reflektierten Gestaltung professioneller pflegerischer Sorge immer mehr an Bedeutung (BMFSFJ & BMG, 2020).

Ein aktuell beobachtbarer Trend im Pflege- und Gesundheitswesen ist die zunehmende Digitalisierung, die sich vor allem die Vereinfachung pflegerischer Prozesse und Handlungsabläufe sowie die Verbesserung der Versorgungsqualität pflegebedürftiger Menschen zum Ziel gesetzt hat. Insbesondere digitale Technologien zur Unterstützung bei Therapie und Diagnostik, des Pflegemanagements oder zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit finden dabei immer häufiger Anwendung (Astell, 2019). Darüber hinaus gewinnt der Einsatz digitaler Technologien auch in der ganz alltäglichen Begleitung, etwa im Rahmen der Alltagsbegleitung und -gestaltung pflegebedürftiger Menschen zunehmend an Bedeutung (Liersch-Mazan et al., 2023).

Die Tovertafel (dt. Zaubertisch) versteht sich als eine solche Pflorgetechnologie und bietet digitale Aktivierungsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz. Das Produkt lässt sich dabei als interaktive und spielerische Freizeitaktivität für Menschen mit Demenz beschreiben, indem die Spielenden durch digitale Projektionen (Lichtanimationen) und mittels Infrarot-Technologie projizierte Objekte multisensorisch reagieren und nicht zuletzt auch mit anderen Spielenden in Interaktion treten können (Anderiesen, 2017). Die Zielsetzung der Tovertafel besteht darin, vor allem Menschen mit Demenz zu aktivieren, deren kognitiven Fähigkeiten anzuregen und das soziale Zusammenwirken untereinander zu fördern (ebd.). Das Produkt wurde im Jahr 2017 in den Niederlanden im Rahmen einer Dissertationsarbeit von Hester Anderiesen Le Riche konzipiert und entwickelt (ebd.) und wird seit fünf Jahren über die Firma *tover* vertrieben. Angaben zufolge wird inzwischen in mehr als 10.000 Pflegeeinrichtungen weltweit mit der Tovertafel gespielt (Tover, 2024).

Die Dietmar Hopp Stiftung beschenkte im Rahmen der Aktion „Greifbares Glück“ 100 teils stationäre, teils teilstationäre pflegerische und rehabilitative Einrichtungen in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar jeweils mit einem Tovertafel-Paket.

Die Förderaktion „Greifbares Glück“ richtete sich dabei an gemeinnützige Einrichtungen, in denen der Schwerpunkt auf der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Demenz liegt, wie beispielsweise Senioreneinrichtungen oder gerontopsychiatrische Stationen in Kliniken. Um ein Tovertafel-Paket zu erhalten, konnten sich steuerbegünstigte sowie gemeinnützig oder mildtätig anerkannte Einrichtungen bewerben und wurden im Nachgang anhand festgelegter Kriterien durch die Dietmar Hopp Stiftung ausgewählt.¹

Zwischen Dezember 2021 und September 2022 wurden pro Monat je zehn Einrichtungen im Rahmen des Aktionsprogramms beschenkt, sodass die Tovertafel zu unterschiedlichen Zeitpunkten zum Einsatz gebracht wurde. Um den Einsatz und Nutzen

¹ Vgl.: Greifbares Glück: <https://www.greifbares-glueck.de/aktion.html> (Abruf: 28.03.2024).

der Tovertafel in den unterschiedlichen Einrichtungen zu evaluieren, wurde von Februar 2023 bis Januar 2024 in Kooperation mit dem Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg ein Evaluationsprojekt durchgeführt.

Dabei sollte untersucht werden, wie die Tovertafeln in den von der Dietmar Hopp Stiftung beschenkten Einrichtungen genutzt werden, welche Auswirkungen die neuen Angebote auf die Spielenden und Pflegenden haben und inwiefern sich aus der Anwendung der Tovertafeln Chancen und Herausforderungen für die Einrichtung ergeben.

2. Methodik

2.1 Studiendesign

Das in diesem Bericht vorgestellte Projekt stand unter der primären Zielsetzung, den Nutzen der Anwendung von Tovertafeln in unterschiedlichen pflegerischen Bereichen aus der Perspektive von Einrichtungsleitung, Mitarbeitenden und Spielenden zu untersuchen. Dabei handelt es sich um ein nicht-experimentelles Design, durch das Routineabläufe in den Einrichtungen nicht beeinträchtigt und der mit einer Teilnahme verbundene Aufwand für Leitung und Mitarbeitende gering gehalten werden sollte. Entsprechend wurde auf eine für experimentelle Designs zu fordernde Standardisierung von Untersuchungsbedingungen ebenso verzichtet wie auf eine individuelle Veränderungsmessung mit definierter Baseline und definierten Nutzungshäufigkeiten und -anlässen. Aus der durch die Schenkungen der Hopp Stiftung definierten Grundgesamtheit wurde eine Zufallsstichprobe gezogen, um die externe Validität der Befunde zu stärken. Auf die Ziehung einer Kontrollgruppe wurde verzichtet, zumal der Projektauftrag eine vergleichende Betrachtung des Nutzens der Tovertafel in Relation zu alternativen Formen oder Angeboten der Alltagsgestaltung nicht vorsah. Der Nutzen des Einsatzes von Tovertafeln wurde vielmehr in einer explorativen Feldstudie im „natürlichen Umfeld“ untersucht, die Datenerhebung an einrichtungsspezifische Gegebenheiten und Präferenzen angepasst.

Um die Nutzung und den Einsatz der Tovertafeln in den unterschiedlichen pflegerischen Einrichtungen zu evaluieren, bietet sich ein Mixed-Methods-Vorgehen (Methodenkombination) an. Ein solches Vorgehen kombiniert quantitative und qualitative Forschungsansätze miteinander und trägt dabei

zu einer kontextsensitiven sowie menschen- und nutzungsorientierten Sichtweise bei, da sowohl die [Nutzung] einer technischen Intervention [...] mithilfe standardisierter Verfahren erhoben werden kann (quantitativ), als auch ein Verständnis darüber geschaffen werden kann, wieso ein entsprechender Effekt einsetzt (qualitativ)“ (Forster et al. 2023, S. 255).

Die Verbindung von Beobachtung, offenen und teilstrukturierten Interviews sowie standardisierter online-Befragung, qualitativer und quantitativer Erhebungs- und Auswer-

tungsmethoden, ermöglicht dabei die Entwicklung eines methodisch geleiteten Verständnisses des pflegerischen bzw. betreuenden Nutzens aus der Perspektive des Individuums (ebd.).

Die Methodik Projekts umfasste drei einander ergänzende Zugänge, die sowohl die individuelle Sichtweise unterschiedlicher Akteure² beleuchten als auch einen Einblick in die alltägliche Nutzung der Tovertafel geben und die dabei erhobenen und analysierten Ergebnisse im Rahmen einer Vollbefragung verdichten sollten. Zu Beginn wurden halbstrukturierte Interviews mit der jeweiligen Einrichtungsleitung sowie den für den Einsatz der Tovertafel verantwortlichen Personen (zumeist Leitung der Sozialen Betreuung) geführt (zu Projektbeginn angestrebt: N=60). Im Anschluss daran wurden je Einrichtung zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten teilnehmende Beobachtungen (Mitglieder des Evaluationsteams waren für die Teilnehmenden erkennbar anwesend, griffen aber in den Verlauf der Spiele nicht ein und verhielten sich auch ansonsten passiv) mit einer Dauer zwischen 15 und 60 Minuten durchgeführt (zu Projektbeginn angestrebt: N=90) und im Nachgang mit den Spielenden ein – ebenfalls leitfadengestütztes und in einfacher Sprache verfasstes – Interview geführt (Ziel: N=150). Weiterhin wurden begleitende An- und Zugehörige im Rahmen eines halbstrukturierten Interviews nach ihrem Eindruck der Nutzung der Tovertafel befragt (zu Projektbeginn angestrebt: N=60). Im Nachgang folgt die digitale Vollbefragung zur Ergebnissicherung. Abbildung 1 und Abbildung 2 stellen die unterschiedlich genutzten Methoden im Rahmen der Datenerhebung visuell dar:

² Im folgenden Projektbericht wird das generische Maskulinum verwendet. Selbstverständlich sind jedoch – wenn nicht eigens gekennzeichnet – stets und ganz ausdrücklich alle Geschlechter und Geschlechtsidentitäten angesprochen und eingeschlossen.



Interview mit Einrichtungsleitung & Tovertafelbeauftragten

über Nutzung, Auswirkungen sowie Chancen und Herausforderungen für Einrichtungen und Spielende (n=60)



Teilnehmende Beobachtung

Beobachtung der individuellen Spielsituationen; jeweils 3x in allen teilnehmenden Einrichtungen (n=90)



Interview mit Spielenden (Menschen mit Demenz)

über Nutzung und Einschätzung der Tovertafel (n=150)

Abbildung 1 Datenerhebung Part 1, eigene Darstellung



Interview mit An- und Zugehörigen

über Eindruck und Auswirkung der Tovertafel auf ihre pflegebedürftigen Angehörigen (n=60)



Vollbefragung

aller beschenkten Einrichtungen zur Sicherung der erhobenen Ergebnisse (n=100)

Abbildung 2 Datenerhebung Part 2, eigene Darstellung

2.2 Rekrutierung

In diesem Kapitel soll der Zugang zu den teilnehmenden ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen beschrieben werden. Dabei wird die Rekrutierungsstrategie dargestellt und eine Beschreibung der teilnehmenden Einrichtungen vorgenommen.

Die Rekrutierung der jeweiligen Einrichtungen startete im Frühjahr 2023 und wurde fortwährend über den gesamten Projektverlauf bis zum Herbst 2023 weitergeführt. Es war geplant, N=30 Einrichtungen, die von der Dietmar Hopp Stiftung im Rahmen des Aktionsprogramms „Greifbares Glück“ mit einer Tovertafel beschenkt wurden, für die Teilnahme am Evaluationsprojekt zu gewinnen.

Das Projektteam wählte die Einrichtungen durch Ziehung einer Zufallsstichprobe aus den insgesamt 100 beschenkten Einrichtungen. Die ausgewählten Einrichtungen wurden im Anschluss daran per E-Mail kontaktiert, bei Interesse an dem Projekt teilzunehmen, ein telefonisches Vorgespräch zu führen, in dem alle offenen Fragen beantwortet werden konnten. Weiterhin wurde in Kooperation mit der Dietmar Hopp Stiftung ein Aufruf gestartet, der das Projekt von Seiten der Stiftung bekannt machte und zu einer aktiven Beteiligung einlud. Die dabei erreichten und interessierten Einrichtungen konnten sich daraufhin proaktiv telefonisch oder per Mail bei der Projektkoordination für weitere Informationen melden.

Im Rahmen der Vorgespräche wurde das Projektvorhaben bzw. der Projektablauf detailliert beschrieben und offene Fragen beantwortet. Weiterhin wurden mögliche (individuelle) Herausforderungen für den Fall einer aktiven Teilnahme besprochen und Lösungen gefunden (Was genau kommt auf die Einrichtungen zu? Wie wird sichergestellt, dass alltägliche Abläufe nicht gestört werden?). Die telefonischen Vorgespräche führten dabei entweder zu einer Zu- oder Absage der aktiven Projektteilnahme.

Insbesondere der Zugang zu teilnehmenden Spielenden, die in den meisten Fällen eine demenzielle Erkrankung aufweisen, erfordert eine besondere Betrachtung im Kontext forschungsethischer Prinzipien. Dies ist vor allem wichtig, da ethische Grundsätze in der Forschung mit vulnerablen Personengruppen von essentieller Bedeutung sind. Um diese Personengruppe weitgehend vor (vermeidbaren) Belastungen zu schützen, wurde besonderer Wert daraufgelegt, sensibel und empathisch auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Zur Sicherstellung der informierten Freiwilligkeit einer aktiven Teilnahme wurden sowohl Informationsunterlagen als auch Einwilligungserklärungen in einfacher Sprache erstellt und im persönlichen Gespräch zwischen dem Projektteam

und den Teilnehmenden ausführlich besprochen. Vor diesem Hintergrund ist anzumerken, dass das Projektteam im Umgang mit Menschen mit Demenz über umfangreiche Erfahrungen verfügt und im Falle einer erkennbaren oder drohenden Überforderung sicherstellt, dass die Bedürfnisse der Teilnehmenden angemessen berücksichtigt werden – ggf. auch durch den Verzicht auf eine Fortsetzung der Erhebung. Um im Rahmen des Evaluationsprojekts die Sicherstellung aller forschungsethischen Standards der Universität Heidelberg zu gewährleisten, wurde ein Ethikantrag (*AZ Kief 2023 1/2*) bei der zuständigen Kommission der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften eingereicht, der am 06.03.2023 ohne Beanstandungen bewilligt wurde (siehe Anhang 1).

2.3 Datenerhebung und -analyse

Nach erfolgreichen Vorabgesprächen mit den interessierten Einrichtungen, in denen diese ihre Zustimmung zur aktiven Teilnahme am Projekt gegeben haben, erfolgte die Planung der Datenerhebung. Diese Planung wurde individuell auf die Möglichkeiten und zeitlichen Ressourcen jeder Einrichtung abgestimmt, um sicherzustellen, dass die Datenerhebung nahtlos in den jeweiligen organisatorischen Kontext integriert werden kann. Insgesamt wurden dabei drei Termine vereinbart, zu denen das Projektteam in die Einrichtungen ging, um die teilnehmenden Beobachtungen sowie die Interviews durchzuführen. Dabei bestand auch die Möglichkeit, die Interviews digital oder telefonisch durchzuführen, um so flexibel auf die zeitlichen Ressourcen der befragten Einrichtungsleitungen und Tovertafel beauftragten Personen einzugehen. Auch begleitenden An- und Zugehörigen wurde die Möglichkeit alternativer Interviewformate angeboten, des Weiteren auch, Fragen des Projektteams schriftlich zu bearbeiten. In allen Interviews wurde explizit auf die Freiwilligkeit der Teilnahme und die jederzeit bestehende Möglichkeit, das Interview abubrechen und die Verwertung der erhobenen Daten zu untersuchen, hingewiesen.

Abbildung 3 zeigt den regulären Weg der Datenerhebung auf:

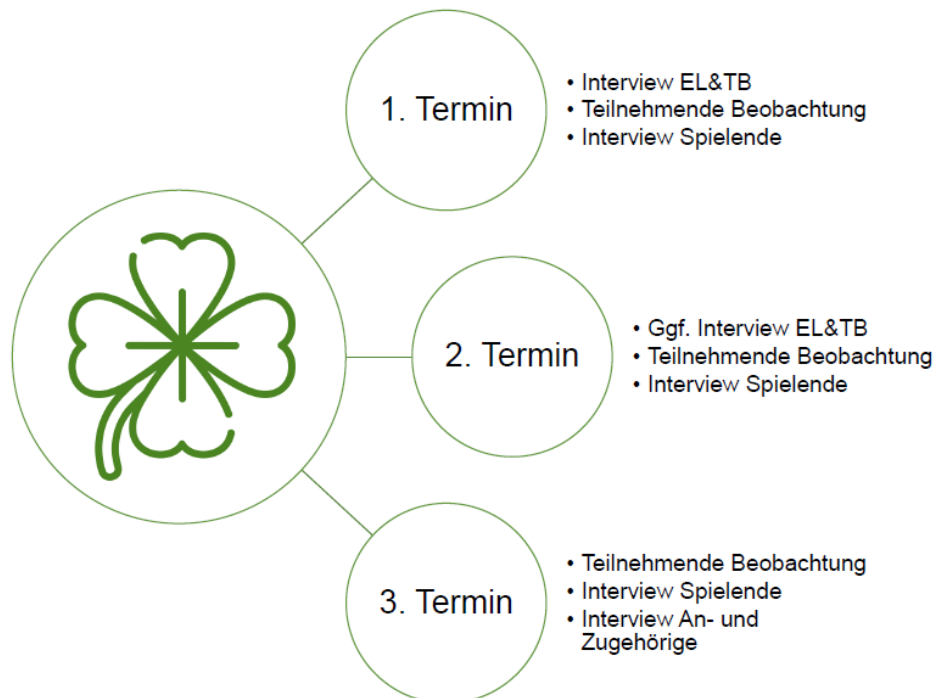


Abbildung 3 Regulärer Ablauf der Datenerhebung, eigene Darstellung

Nach Abschluss der Datenerhebung wurde im Winter 2023 eine Vollerhebung durchgeführt. Ein nach Sichtung der erhobenen Daten erstellter digitaler Fragebogen wurde über die Dietmar Hopp Stiftung an alle beschenkten Einrichtungen verschickt. Der digitale Fragebogen war für einen Zeitraum von vier Wochen (Ende November bis Ende Dezember 2023) über das Free Online Survey Tool *lime survey* geöffnet und konnte – basierend auf Freiwilligkeit – von den Einrichtungen ausgefüllt bzw. bearbeitet werden. Die dabei erhobenen Daten wurden mit Ende des Umfragezeitraums digital aufbereitet und visualisiert.

Die qualitativ erhobenen Daten (halbstrukturierte Interviews) wurden im Anschluss an die Transkription der Datensätze und die digitale Aufbereitung des Datenmaterials vom Projektteam „sorgfältig kontrolliert, bereinigt und auf Plausibilität überprüft“ (Rädiker & Kuckartz, 2019, S. 236). Das digitalisierte und strukturierte Datenmaterial wurde im Anschluss mit Hilfe des Survey Data Import in die MAXQDA-Datei importiert, die eine

Kombination aus vorstrukturierten Codes, Dokumentenvariablen und manueller Codierung ermöglicht (Rädiker & Kuckartz, 2019).

Die Auswertung des Datensatzes erfolgt anhand der *Qualitativen Inhaltsanalyse* nach Udo Kuckartz (2018). Um das Datenmaterial einschätzen, klassifizieren und bewerten zu können, entschied sich das Projektteam für das zweite Basisverfahren der qualitativen Inhaltsanalyse, die Daten wurden mittels *evaluativer qualitativer Inhaltsanalyse* ausgewertet (Kuckartz, 2018). Der Ablauf der evaluativen Inhaltsanalyse ist detailliert in Kuckartz, 2018 (S. 124ff.) dargestellt und wird in diesem Bericht nicht weiter ausgeführt.

3. Ergebnisse

Im folgenden Kapitel wird auf die Ergebnisse des Evaluationsprojekts eingegangen. Zunächst erfolgt eine Beschreibung der Stichprobe der teilnehmenden Einrichtungen und der teilnehmenden Beobachtung. Sodann wird auf die Perspektiven von Leitung und Mitarbeitenden der Einrichtung, Spielenden sowie An- und Zugehörigen eingegangen. Am Ende des Kapitels werden die Ergebnisse der Vollerhebung dargestellt.

3.1 Stichprobe der teilnehmenden Einrichtungen

Die 100 von der Dietmar Hopp Stiftung im Rahmen des Aktionsprogramms „Greifbares Glück“ beschenkten Einrichtungen befinden sich alle in der Metropolregion Rhein-Neckar, sodass die am Projekt teilnehmenden Einrichtungen ebenfalls in der gesamten Metropolregion verortet sind. Insgesamt haben N=29 stationäre und ambulante Einrichtungen an dem Evaluationsprojekt zur Nutzung der Tovertafel teilgenommen. Die Rekrutierung erfolgte dabei per Zufallsstichprobe und einem Aufruf von Seiten der Dietmar Hopp Stiftung (siehe Kapitel 2.2), sodass das Projektteam mit insgesamt 64 der beschenkten Einrichtungen in Kontakt stand. 24 Einrichtungen haben nicht auf die Anschreiben von Seiten des Instituts für Gerontologie reagiert. Elf Einrichtungen haben sich nach dem Erhalt des Einladungsschreibens oder den vorherigen Gesprächen entschieden, nicht am Projekt teilzunehmen. Als Begründungen wurden insbesondere fehlende zeitliche und personelle Ressourcen kommuniziert.

Die N=29 teilnehmenden Einrichtungen bilden dabei unterschiedliche Versorgungsangebote bzw. Einrichtungsformate ab. Abbildung 4 stellt diese sowie deren Häufigkeit visuell dar. Vor allem Einrichtungen der stationären Langzeitpflege haben an der Evaluation teilgenommen. Der Großteil der beteiligten Einrichtungen konzentriert sich besonders auf die professionelle pflegerische Betreuung und Versorgung von Menschen mit Demenz.

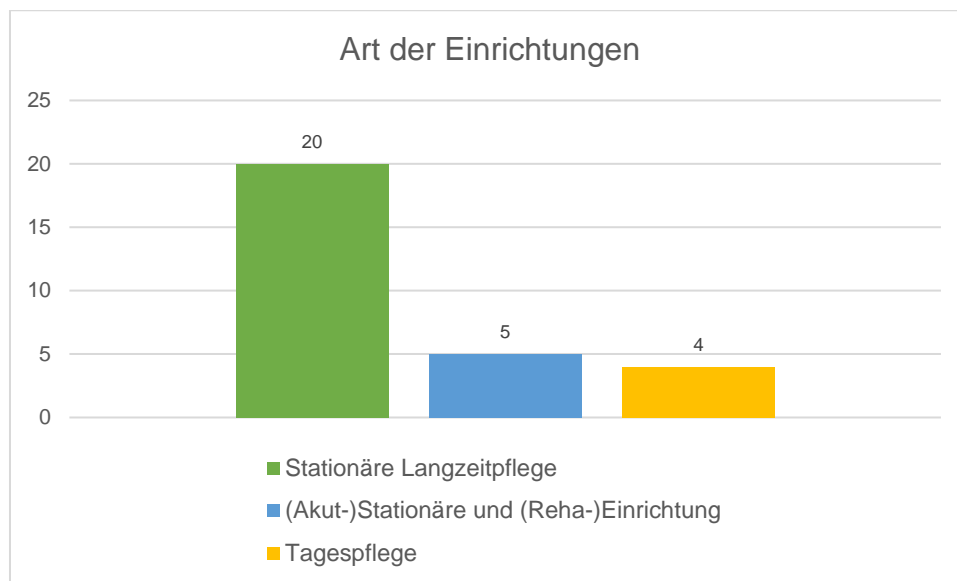


Abbildung 4 Art der teilnehmenden Einrichtungen und Häufigkeiten; eigene Darstellung

3.2 Beschreibung der passiv teilnehmenden Beobachtungen

In den 29 teilnehmenden Einrichtungen wurden insgesamt $N=72$ passiv teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Die beobachteten Spielsequenzen dauerten jeweils zwischen 15 und 60 Minuten und wurden in der Regel von Mitarbeitenden aus der Sozialen Betreuung durchgeführt. Nicht alle Einrichtungen haben an den passiv teilnehmenden Beobachtungen teilgenommen. Die Gründe hierfür lagen einerseits im Schutz der pflegebedürftigen Personen vor Virusinfektionen, insbesondere des SARS-CoV-2-Virus, sowie in begrenzten personellen und zeitlichen Ressourcen oder Vorbehalten gegenüber der angewandten wissenschaftlichen Methode.

In den Einrichtungen, die an den passiv teilnehmenden Beobachtungen mitwirkten, wurde in der Regel nach dem gleichen Prinzip verfahren: Das Projektteam vereinbarte einen Termin zu einem Zeitpunkt, zu dem die Tovertafel üblicherweise in Gebrauch ist, um sicherzustellen, dass die Beobachtenden während einer Spielsequenz hinzustoßen können. Die Spielenden sitzen bereits an der Tovertafel und waren durch die durchführende Person – zumeist aus der Sozialen Betreuung – über den Besuch des Projektteams informiert. Bevor die Spielsequenz startet, stellt sich das Projektteam

bei den Spielenden vor, erklärt das Ziel des Besuchs und erfragt mündlich – auf informierter Freiwilligkeit basierend – das Einverständnis zur Beobachtung der Spielenden.

Das Projektteam hält sich während der Beobachtung bzw. der Spieleinheiten im Hintergrund auf und dokumentiert den Verlauf der Spielesequenz mithilfe des eigens dafür angefertigten Beobachtungsbogens (siehe Anhang 2).

In der Regel sind etwa fünf Spielende an einer Spielesequenz beteiligt, die ca. drei bis fünf Spiele umfasst. Dabei wird in der Mehrzahl der Fälle von Seiten der verantwortlichen Mitarbeitenden darauf geachtet, dass die Spielenden ein vergleichbares Niveau haben und über ähnliche Interessen verfügen. Insofern handelt es sich häufiger um in ihrer Zusammensetzung weitgehend stabile „Tovertafel-Gruppen“. Andere Einrichtungen haben keine festen „Tovertafel-Gruppen“ und bringen je nach Stimmungslage spontan unterschiedliche Personen an der Tovertafel zusammen. Teilweise werden die Gruppen auch mit Blick auf Niveau oder Interessen gemischt, sodass ein neuer Austausch während des Spiels entstehen kann.

Die Tovertafel wurde in fast allen Einrichtungen an der Decke befestigt; lediglich eine Einrichtung verfügt über eine mobile Halterung, sodass die Tovertafel auf allen Stockwerken flexibel eingesetzt werden kann. Für die Nutzung der Tovertafel erscheint es dabei vor allem notwendig, den Raum abdunkeln zu können, um die unterschiedlichen projizierten Lichtanimationen auf den Tischen sehen zu können. In den meisten Einrichtungen ist die Tovertafel in einem Gemeinschaftsraum installiert, um sicherzustellen, dass alle Pflegebedürftigen erreicht werden können und das soziale Miteinander gestärkt werden kann. Andere Einrichtungen haben sich dafür entschieden, die Tovertafel in einem ruhigen, abgegrenzten Bereich zu platzieren. Dies sowohl zur Schaffung einer ruhigen Atmosphäre beim Spielen als auch zum Schutz des Geräts.

Aufgabe der anleitenden Person ist es, die Spielesequenzen zu strukturieren und dabei sensibel und empathisch auf die Spielenden und deren Bedürfnisse einzugehen. So kann beispielsweise Biografiearbeit mit Unterstützung der Tovertafel durchgeführt werden, indem während der Spieleinheiten Bezug auf Interessen und Erlebnisse aus der Vergangenheit der Spielenden genommen wird. Je nach Niveau der Spiele können auf diese Weise unterschiedliche Interaktionen und Gespräche entstehen. Darüber

hinaus kann die Tovertafel bei Menschen mit einer fortgeschrittenen Demenz zur Aktivierung und Stimulation, aber auch zur Beruhigung genutzt werden. Bunte Farben, bewegliche Bilder und Töne können die Aufmerksamkeit der Spielenden auf sich ziehen und intuitive Effekte bei den Spielenden erzeugen. Auch hier ist eine enge Begleitung der Nutzenden essentiell.

Die teilnehmenden Beobachtungen wurden sowohl mit aktiven Spielenden als auch mit Personen durchgeführt, die z.B. aufgrund einer weiter fortgeschrittenen Demenzerkrankung eher passiv am Spielgeschehen teilnehmen. Dies hängt vor allem von der Nutzung in den jeweiligen Einrichtungen ab. Ein Großteil der Einrichtungen bietet die Tovertafel dabei allen Personengruppen (unabhängig von Pflegegrad und medizinischer Diagnose) an und bildet unterschiedliche Tovertafel-Gruppen. Weiterhin wird das digitale Instrument auch in der Einzelbetreuung genutzt oder spontan auf Wunsch der Spielenden angeboten.

Eine Besonderheit sind vor allem die teilnehmenden akutstationären Einrichtungen, die die Nutzung der Tovertafel im Rahmen etwa von Therapiegruppen anbieten. In der Regel sind Ergotherapeuten mit der Verwendung der Tovertafel beauftragt, wodurch das Gerät im Rahmen von ergotherapeutischen Gruppen- und Einzeltherapien eingesetzt wird. Insbesondere Spiele, die auf Motorik und Aktivierung abzielen, werden hier genutzt, um die therapeutischen Ziele spielerisch zu unterstützen.

In einigen Einrichtungen werden die Spiele an der Tovertafel um passende Musik und alltägliches Zubehör ergänzt: Je nach Spielsequenz werden dabei Haushaltsprodukte, wie etwa ein Silberputztuch (Spiel: Tafelsilber) oder eine Fliegenklatsche (Spiel: Fliegenklatsche) eingesetzt, um die Haptik der Spielenden während der Nutzung zu fördern. Manche Spiele werden auch – je nach Eignung – mit Seidentüchern (Spiel: Abendlichter) oder die Aussicht auf einen Gewinn (Spiele: Fang den Maulwurf, Fußballspiel) erweitert. Hier sind vor allem Kreativität und persönliches Engagement der für den Einsatz der Tovertafel verantwortlichen Personen gefragt.

Es ist anzumerken, dass die Spieleinheiten an der Tovertafel von hoher Individualität geprägt sind. Sie hängen – abgesehen z.B. von zeitlichen und personellen Ressourcen

– von der Stimmung der Spielenden, der jeweiligen Gruppendynamik sowie Engagement, persönlichem Interesse und Motivation der Spielleiter ab.

3.3 Die Perspektive von Einrichtungsleitung und Mitarbeitenden

Um die Frage nach der Bewertung und Nutzung der Tovertafel in den verschiedenen Einrichtungen zu beantworten, wurden leitfadengestützte Interviews mit Einrichtungsleitungen und den für die Tovertafel zuständigen Personen geführt. Insgesamt haben hier N= 54 Personen teilgenommen. Davon sind n=27 Personen als Einrichtungsleitung tätig und n=27 Personen im Rahmen ihrer praktischen Tätigkeit als für die Nutzung der Tovertafel verantwortliche Personen mit der Durchführung des Angebots beauftragt.

Insgesamt wird die Nutzung der Tovertafel von den Einrichtungsleitungen und Tovertafel beauftragten Personen positiv bewertet. Sie berichten davon, dass die Nutzung der Tovertafel nicht nur eine Erweiterung des Angebots, sondern zugleich eine Bereicherung im Alltag darstellt: *„Generell ist die Tovertafel eine große Bereicherung“* (EL, A045, Pos.14). Dabei kann die Tovertafel nicht nur in der Begleitung von Menschen mit Demenz einen positiven Einfluss haben: *„Bei sehr unruhigen Bewohnern mit einer Demenz wirken Musik und diverse Darstellungen beruhigend und entspannend“* (TB, A014, Pos.14), sondern kann auch andere pflegebedürftige Personen in den Einrichtungen erreichen: *„Es konnte festgestellt werden, dass die Tovertafel unterschiedliche pflegebedürftige Menschen anspricht, da die vielfältigen Spiele zahlreiche Interessen ansprechen“* (TB, A046, Pos.37). Aspekte eines individuellen Zugangs zu den pflegebedürftigen Personen durch die Tovertafel sowie die Möglichkeit zur Gestaltung eines abwechslungsreichen Angebots werden dabei von den befragten Einrichtungsleitungen und Tovertafel beauftragten Personen am häufigsten genannt. Auch die Ergänzung der Alltagsstrukturierung um ein technologisches Beschäftigungsangebot scheint zu einer positiven Bewertung der Tovertafel beizutragen:

Die Rückmeldung der Therapeuten ist, dass nicht nur Patienten [Bewohner] mit demenziellen Erkrankungen von den Spielen profitieren, sondern dass die interaktiven und adaptiven Spiele die bisherigen nicht-technologischen Behandlungsangebote für unsere Patienten bereicherten (EL, A057, Pos.33).

Darüber hinaus wird auch eine gewisse Faszination der Spielenden gegenüber einem digitalen Spieleangebot von den Befragten wahrgenommen: *„Eine neue und bislang für den Patienten [Bewohner] unbekannt Form des Spielens, weckt Neugier und Begeisterung“* (TB, A048, Pos.40) und fördert dabei *„kognitive und motorische Fähigkeiten, einhergehend mit sozialer Interaktion“* (TB, A048, Pos.49). Einige für die Nutzung der Tovertafel verantwortliche Personen berichten in diesem Zusammenhang auch über positiv wahrgenommene Effekte über das aktive Spielen hinaus: *„Wir konnten auch beobachten, dass die positiven Effekte, die während der Tovertafel-Aktivität auftreten, mehrere Stunden nach Beendigung der Aktivität andauern können“* (TB, A046, Pos.45).

Es gibt jedoch auch kritische Stimmen, insbesondere hinsichtlich des technischen Innovationsgehaltes und der hohen Anschaffungskosten des Instruments: *„Für 13.000 Euro kriegt man auch andere Sachen mit gleichem Inhalt. Das Maulwurfspiel gibt es auch anders, z.B. als richtiges Spiel“* (EL, A011, Pos.18), aber auch mit Blick auf ethische Vorbehalte, der Einsatz von Technik laufe Gefahr, dass Menschen am Ende weniger individuelle, person-zentrierte Betreuung und Zuwendung zu Teil wird: *„Die eigene Haltung der Einrichtung und Mitarbeiter spielt eine große Rolle. Die Grundhaltung ist eher negativ, wir brennen nicht dafür“* (EL, A002, Pos.52). Vorurteile gegenüber der Nutzung von Technik können aber auch dazu beitragen, dass für mögliche Teilnehmende attraktive Angebote nicht oder nur selten und widerwillig unterbreitet werden: *„Es ist sehr schade, dass sie so selten genutzt wird“* (EL, A011, Pos.16).

3.4 Die Perspektive der Spielenden

In dem dargestellten Evaluationsprojekt wurden, wie bereits beschrieben, auch die Spielenden (zumeist Menschen mit Demenz) befragt, um herauszufinden, wie diese selbst das Beschäftigungsangebot bewerten, und in Erfahrung zu bringen, ob ihnen das Spielen mit einer digitalen Technologie gefällt. Insgesamt haben an der Befragung N=136 Spielende teilgenommen.

Mehrheitlich bewerten die befragten Spielenden die Tovertafel als positiv. Sie geben an, dass ihnen das Spielen Freude bereitet: *„Ja, ich habe schon ein paar Mal dran*

gespielt. Das macht schon Spaß“ (M010), „Es ist ein Zeitvertreib“ (M125) und zur Abwechslung im Alltag beiträgt: „Eine schöne Abwechslung“ (M003). Sie berichten, dass es bei den Spielen um unterschiedliche Dinge, wie beispielsweise Schnelligkeit „Da geht es um die Schnelligkeit, manchmal ist man zu langsam“ (M116) und Kognition geht „Ja, es hat Spaß gemacht, ich mach das gerne. Man kann sein Hirn ein bisschen traktieren“ (M087). Dabei erleben die Spielenden die angebotenen Spiele teilweise als etwas langweilig und zu einfach im Niveau: „Manche Spiele sind etwas langweilig“ (M043), aber auch als vielseitig und abwechslungsreich „An uns für sich ist die Freude groß. Es ist abwechslungsreich“ (M022). Besonders den Kontakt zu anderen Mitspielenden „Ja, mit anderen Leuten spielen“ (M007) schätzen sie während des Spielens als besonders schön und wertvoll ein „Es ist ein bisschen Unterhaltung mit meinen Mitspielern“ (M019), sodass sie mehrheitlich angeben, sich während des Spielens an der Tovertafel gut zu fühlen: „Ich fühle mich wohl“ (M056). Andere Spielende hingegen geben an, dass sie das Spielen manchmal negativ beeinflusst und sie traurig macht „Kommt auch vor, manchmal ist es traurig“ (M035). Dies scheint beispielsweise der Fall zu sein, wenn Erinnerungen an vergangene Zeiten durch die Tovertafel geweckt werden.

Die befragten Spielenden betonen vor allem aber, dass sie durch die Lichter, Farben und Töne, die bei den Spielen entstehen neugierig werden und das Gerät mit großem Interesse nutzen „Alle sind sehr interessant und man wird neugierig“ (M100). Die Spielenden berichten in diesem Zusammenhang auch von Ihren Lieblingsspielen. So gefallen den Spielenden ganz unterschiedliche Spiele am besten: „Die Blumen, wenn sie größer werden“ (M019), „Das Musikspiel. Also das Notenblatt. Die Musik herauszufinden ist schwierig“ (M044), „Puzzeln“ (M098), „Oh, ja sehr. Die Fische und die Vögel“ (M062).

Es gab jedoch auch negative Stimmen mit Blick auf die Tovertafel und die angebotenen Spiele bei den Nutzenden. Diese empfinden das Spielen an der Tovertafel als uninteressant und langweilig „Nein, es ist vollkommen uninteressant“ (M010), „Hat keinerlei Einfluss. Eher negativ. Langweilig“ (M083). Beispielsweise äußert sich ein Spieler kritisch gegenüber der fehlenden Haptik bei den dargestellten Gegenständen. Diese animieren die Spielenden etwas zu greifen, was jedoch nicht möglich ist: „Aber

das Essen kann man nicht greifen, man bekommt nur Appetit“ (M044). Das Spiel Tafelsilber wird zudem auch auf Grund fehlender Spannung als weniger gut bewertet: „Das Besteck. Besteck hatte keinen Reiz, das war langweilig“ (M013).

3.5 Die Perspektive der An- und Zugehörigen

Im Untersuchungsdesign des Projekts war vorgesehen, aus allen an der Evaluation teilnehmenden Einrichtungen insgesamt 60 An- und Zugehörige zur Einschätzung von Angeboten und wahrgenommenen Veränderungen auf Seiten der Teilnehmenden zu befragen. Unter dieser Zielsetzung wurden An- und Zugehörige in allen Einrichtungen durch Mitarbeitende sowie durch das Evaluationsteam angesprochen und um ein kurzes Gespräch gebeten. Dabei zeigte sich, dass ein großer Teil der Angehörigen, die die Einrichtungen regelmäßig besuchen, über aktuelle Tagesstrukturierungsangebote im Allgemeinen wie über die Nutzung der Tovertafel im Besonderen nicht informiert ist bzw. sich kein Urteil über unterbreitete Angebote und deren Nutzen zutraut. Auch jene, die um die Teilnahme ihrer An- und Zugehörigen an entsprechende Gruppenangeboten informiert waren, gaben häufig an, sie hätten zwar von den Spielen gehört, könnten dazu aber keine weiteren Auskünfte geben. Entsprechend musste auf die Durchführung eines Interviews verzichtet werden. Ein Austausch über die Spiele und deren wahrgenommenen Nutzen – mit Spielenden wie mit Mitarbeitenden – scheint insgesamt eher selten stattzufinden. Erwähnt sei an dieser Stelle auch, dass einige An- und Zugehörige die Teilnahme an einem Interview ablehnten, weil sie die Zeit ihres aktuellen Besuchs ausschließlich ihren An- und Zugehörigen widmen wollten und sich nicht in der Lage sahen, einen späteren Gesprächstermin zu vereinbaren. Aus den genannten Gründen konnten im Evaluationsprojekt nur Interviews mit N=26 An- und Zugehörigen berücksichtigt werden. Diese äußerten sich zum Großteil positiv zur Tovertafel und deren aktiver Nutzung. Eine Angehörige erwähnte, dass ihre Mutter gelegentlich an den Tovertafel-Gruppen teilnimmt und besonders von den Spielen *Fußball* und *Puzzle* begeistert ist: *„Ja, ab und zu. Sie ist begeistert besonders von Fußball und Puzzle“ (pA003)*. Darüber hinaus wurde angemerkt, dass solche Aktivitäten eine willkommene Abwechslung im Alltag bieten und regelmäßiger angeboten werden sollten:

„Ich finde die [Tovertafel] super. Dieser triste Alltag im Heim wird unterbrochen. Ich finde es sollte ritualisiert werden und häufiger angeboten werden“ (pA016).

Ein anderer Angehöriger gab an, dass er zum ersten Mal durch die Evaluationsstudie an den Aktivitäten an der Tovertafel teilgenommen und dies sehr genossen hat. Ein weiterer betonte, dass die Tovertafel dazu beiträgt, die Mobilität zu fördern, und dass er gerne mehr darüber erfahren würde, wie das Instrument weiter in der Begleitung seiner Angehörigen eingesetzt werden kann: *„Total gut, ich habe einen guten Eindruck davon. Die Mobilität wird angeregt. Ich würde gern mehr erfahren wollen wie man es einsetzen kann“ (pA011).* In den Gesprächen mit den Angehörigen wird deutlich, dass vielen über die Möglichkeiten der Nutzung der Tovertafel bzw. deren konkrete Nutzung in der jeweiligen Einrichtung wenig bekannt ist und sie von den Einrichtungen – wenn überhaupt – selten zum gemeinsamen Spielen eingeladen werden. Die Angehörigen geben jedoch an, großes Interesse daran zu haben, hier stärker beteiligt zu werden: *„Jetzt heute das erste Mal, könnte mir das wirklich vorstellen mit ihr zu spielen, würde mir Spaß machen“ (pA009).*

Es wurde zudem von den Angehörigen häufig die Beobachtung gemacht, dass die Spielenden Spaß haben und als Gruppe aktiviert werden, während sie aufeinander reagieren und miteinander interagieren müssen: *„Ich habe das Gefühl, dass die Spielenden Spaß haben und als Gruppe aktiviert werden und auf und miteinander reagieren müssen“ (pA004).*

Die An- und Zugehörigen äußerten sich ebenfalls positiv über die Sinnhaftigkeit und Attraktivität des vorgestellten Instruments, nicht nur im Kontext der Begleitung von Menschen mit Demenz. Sie können sich die Tovertafel auch als interessantes Instrument in der Begleitung von anderen pflegebedürftigen Personen vorstellen: *„Ich finde es toll und sinnvoll. Auch ganz allgemein, nicht nur Menschen mit Demenz, sondern auch bei anderen Krankheiten“ (pA019).* Hinsichtlich dessen wurde festgestellt, dass die Aktivitäten dazu beitragen, die Spielenden zu aktivieren und den Alltag durch Abwechslung zu bereichern. Eine Angehörige äußerte sich begeistert und gab an, dass sie am liebsten selbst teilnehmen würde. Eine weitere Person erwähnte, dass eine Teilnehmerin direkt mitgesungen und mitgemacht hat, insbesondere bei Reimen. Eine

solche Aktivierung bei ihrer Mutter festzustellen, löse den Wunsch in ihr aus, gemeinsam mit ihr an der Tovertafel zu spielen.

Weiterhin gibt eine Angehörige an, zu beobachten, dass die Spielenden Freude daran haben, sich zu bewegen, insbesondere mit den Händen, und weiterhin auch Erinnerungen aus früheren Zeiten hervorgehoben werden. Es wurden spontan auftretende, positive Momente festgestellt, in denen die Spielenden sich freuten und gemeinsame Erfolgserlebnisse feierten. Ein Bericht deutete darauf hin, dass eine Teilnehmerin voll und ganz in die Aktivitäten eingetaucht war und sich fast ungeduldig zeigte, wenn es zu langsam voranging. Es wurde auch erwähnt, dass sogar die Ur-Enkel der Teilnehmerin bereits an den Aktivitäten teilgenommen hat, was als besonders positiv für ältere Menschen angesehen wurde.

3.6 Ergebnisse der Vollerhebung

Über die Dietmar Hopp Stiftung wurden alle 100 im Rahmen des Aktionsprogramms „Greifbares Glück“ beschenkten Einrichtungen kontaktiert und zur elektronischen Teilnahme über *lime survey* eingeladen. Insgesamt beteiligten sich N=73 Einrichtungen an der Vollbefragung, wovon n=61 Einrichtungen den Fragebogen vollständig und n=12 unvollständig ausgefüllt haben. Die im Nachgang dargestellten Ergebnisse weisen deshalb eine unterschiedliche Summe an Antworten auf; zudem waren bei manchen Fragen Mehrfach-Antworten möglich.

Da es sich bei der Tovertafel um ein neuartiges Instrument handelt, ist es von Interesse, die Bekanntheit des Geräts zu erheben. Es zeigt sich, dass die Tovertafel vor der Teilnahme am Projekt der Dietmar Hopp Stiftung lediglich für 23 Einrichtungen bekannt war; 14 Einrichtungen geben hingegen an, die Tovertafel zuvor nicht gekannt zu haben. Ein Großteil der befragten Einrichtungen (33 Einrichtungen) beantwortete diese Frage nicht (Abbildung 5).

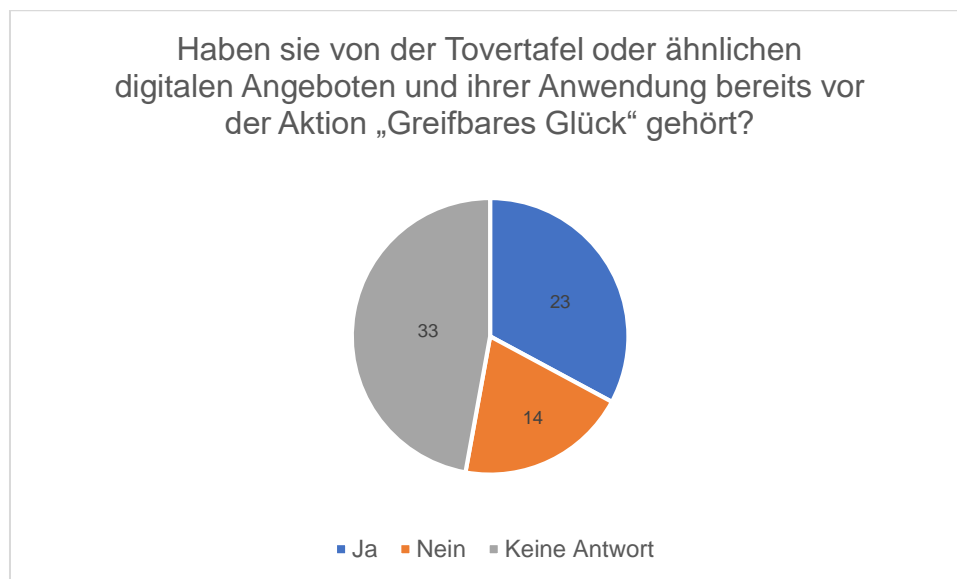


Abbildung 5 Bekanntheit der Tovertafel in den Einrichtungen

Die in Kapitel 3.3 aufgeführten Bewertungen der Einrichtungsleitungen und Tovertafel beauftragten Personen, lassen sich durch die Vollerhebung bestätigen. Diese zeigen, dass die Tovertafel mehrheitlich als eine Bereicherung in den jeweiligen Einrichtungen angesehen wird und den versprochenen Mehrwert in den Einrichtungen erfüllt. Lediglich drei Einrichtungen geben an, sich unsicher zu sein, ob die Tovertafel als Bereicherung bewertet werden kann (Abbildung 6).

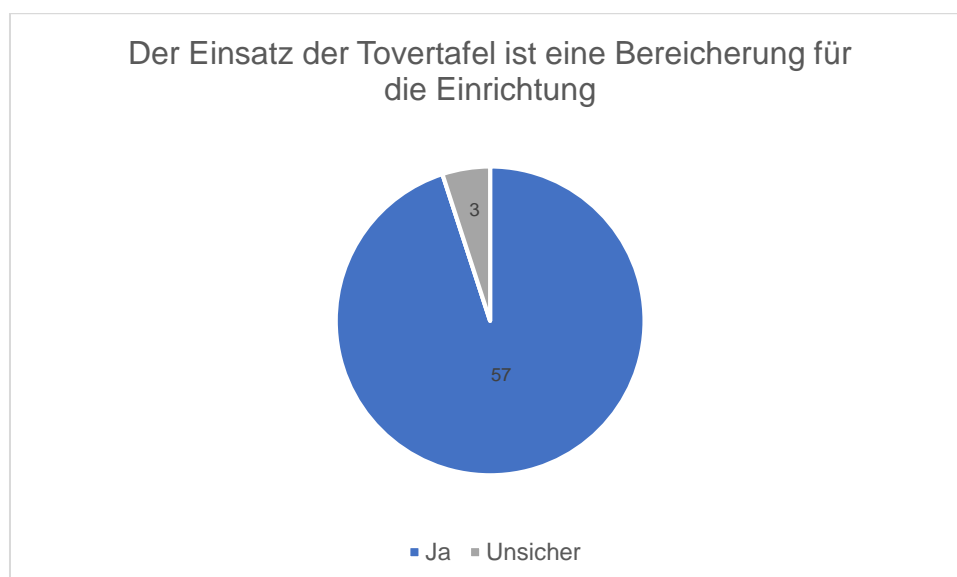


Abbildung 6 Bereicherung der Tovertafel in den Einrichtungen

Weiterhin zeigen die Ergebnisse der Vollerhebung auf, dass die Tovertafel in den Einrichtungen in der Regel mehrmals wöchentlich bis täglich genutzt wird (59 Einrichtungen). Lediglich ein geringer Anteil (4 Einrichtungen) gibt an, die Tovertafel im monatlichen Turnus zu nutzen (Abbildung 7).

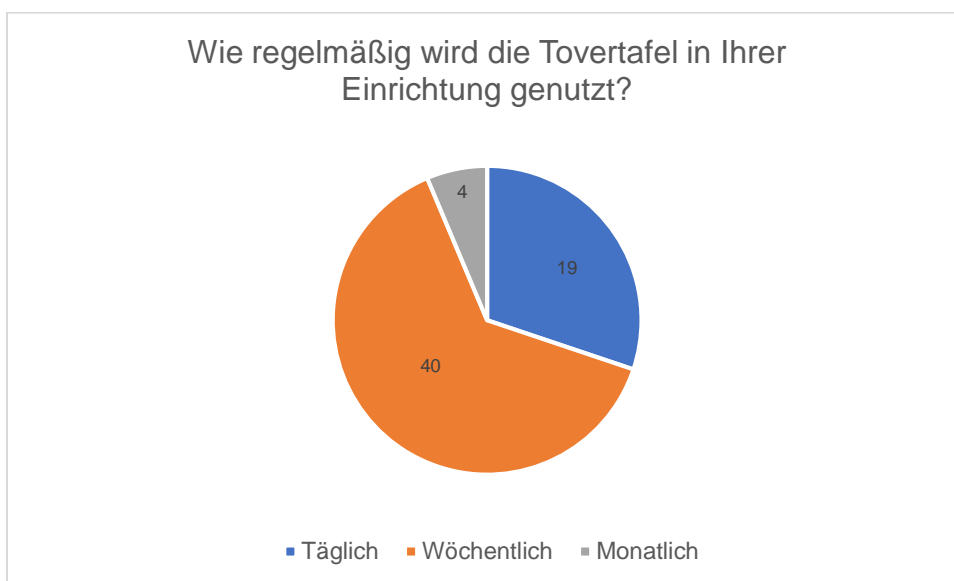


Abbildung 7 Nutzung der Tovertafel in den Einrichtungen

Ähnliches lässt sich bei der Frage nach dem versprochenen Mehrwert der Tovertafel verzeichnen, welcher den Anlass der Bewerbung zur Teilnahme am Projekt *Greifbares Glück* der Dietmar Hopp Stiftung darstellte. So gaben 53 Einrichtungen an, dass dieser sich durch die Nutzung der Tovertafel erfüllt habe. Ausschließlich eine der teilnehmenden Einrichtungen verneinte dies; fünf hingegen legten sich diesbezüglich nicht fest (Abbildung 8).

Ihrer Meinung nach, hat sich der versprochene
Mehrwert durch die Tovertafel erfüllt

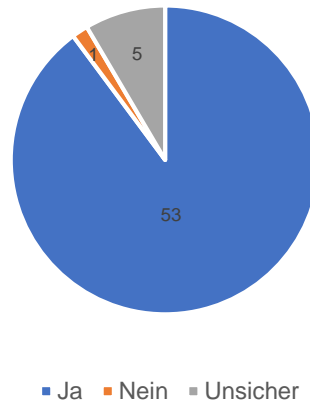


Abbildung 8 Erfüllter Mehrwert der Tovertafel in den Einrichtungen

Die Tovertafel wird in den Einrichtungen zu verschiedenen Tageszeiten unterschiedlich häufig genutzt. Am Vormittag verzeichnet sich eine Nutzung in 41 Einrichtungen, während 56 Einrichtungen die Tovertafel auch am Nachmittag nutzen. Dies deutet darauf hin, dass die Tovertafel während des Nachmittags möglicherweise beliebter oder stärker frequentiert ist als während des Vormittags. Es ist anzumerken, dass bei der dargestellten Frage mehrere Antworten möglich waren, sodass die teilnehmenden Einrichtungen die Tovertafel teilweise sowohl vor- als auch nachmittags nutzen. Lediglich eine Einrichtung gibt hingegen an, die Tovertafel auch in der Nacht zu bespielen (Abbildung 9).

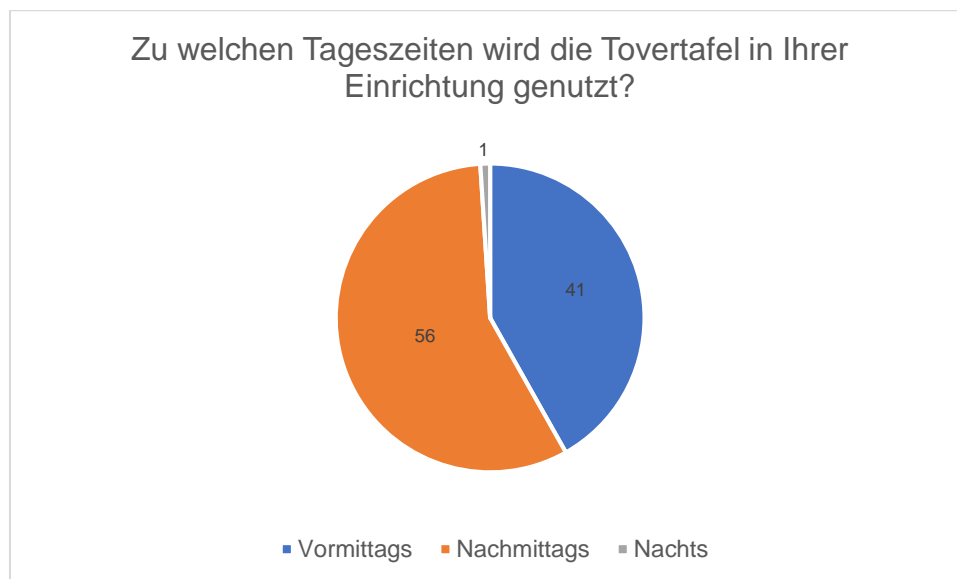


Abbildung 9 Tageszeit der Nutzung der Tovertafel

Weiterhin wurde im Rahmen der Umfrage die Integration der Tovertafel in den pflegerischen Alltag von den Einrichtungen bewertet. Von den befragten Einrichtungen gaben insgesamt 44 an, dass es nicht schwierig sei, die Tovertafel in den pflegerischen Alltag zu integrieren. Fünf Einrichtungen gaben hingegen an, dass dies mit Schwierigkeiten verbunden sei. Es ist zu beachten, dass 16 befragte Einrichtungen keine Antwort auf diese Frage gegeben haben (Abbildung 10).

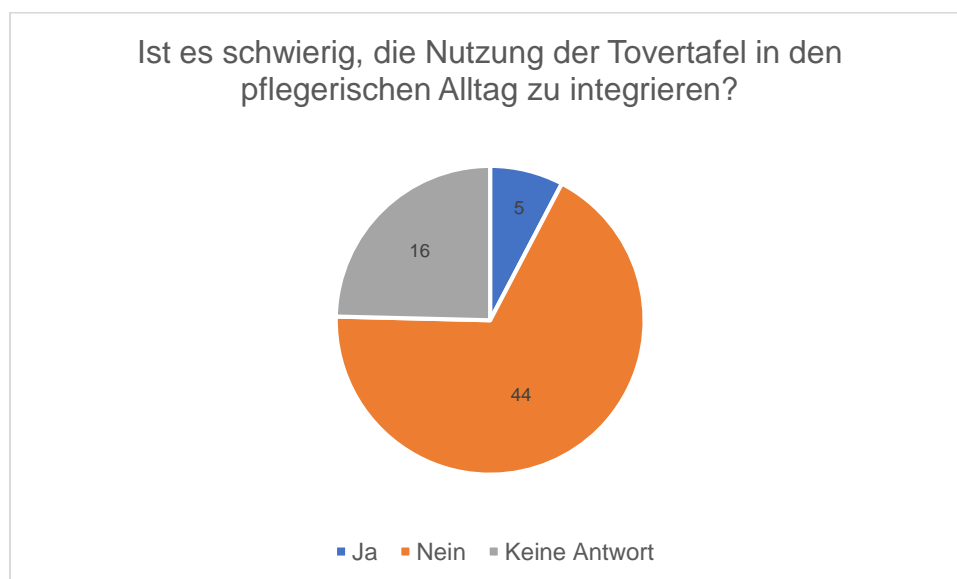


Abbildung 10 Integration der Nutzung der Tovertafel in den pflegerischen Alltag

Blickt man genauer auf die Einbindung der Tovertafel in den pflegerischen Alltag, ist das Setting in dem die Tovertafel genutzt wird von weiterem Interesse. Von den befragten Einrichtungen gaben fünf an, dass die Spielenden die Tovertafel selbstständig nutzen können bzw. dies in den Einrichtungen ermöglicht wird. 47 Einrichtungen bevorzugen dabei eine individuelle Nutzung im Rahmen einer Einzelbetreuung. Das gemeinschaftliche Spielen an der Tovertafel wurde von 58 Befragten angegeben, während 14 Einrichtungen angeben die Tovertafel im Rahmen fester Gruppen zu nutzen. Es ist anzumerken, dass auch bei dieser Frage mehrere Antworten möglich waren, jedoch deutlich wird, dass die gemeinschaftliche Nutzung der Tovertafel in den Einrichtungen am beliebtesten ist, gefolgt von der individuellen Nutzung (Abbildung 11).

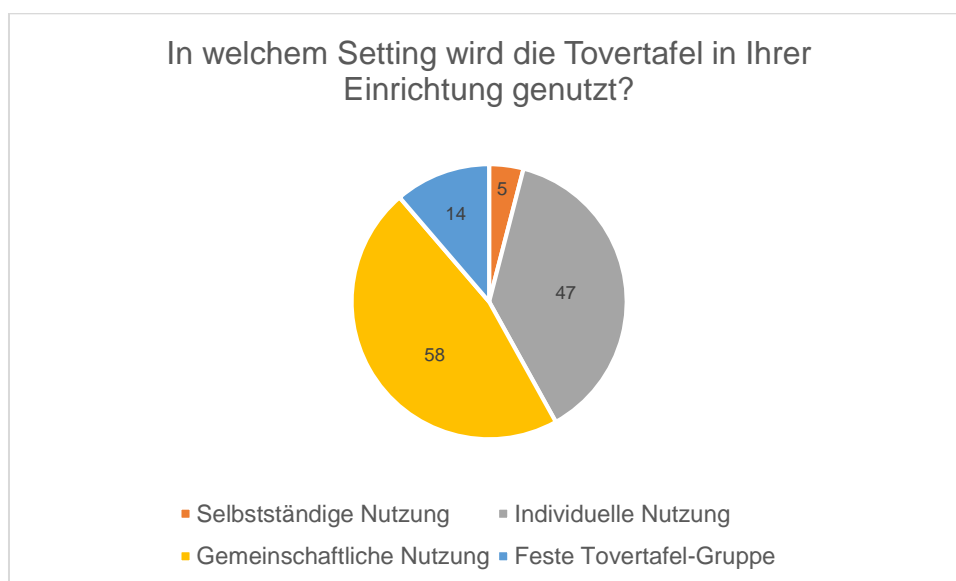


Abbildung 11 Nutzungssetting der Tovertafel

Es wird deutlich, dass ein Großteil der Einrichtungen dabei alle Pflegebedürftigen in die Nutzung der Tovertafel einbindet. So geben 52 Einrichtungen an, dass alle Personen beim Spielen an der Tovertafel teilnehmen können; während fünf dies verneinten (Abbildung 12).

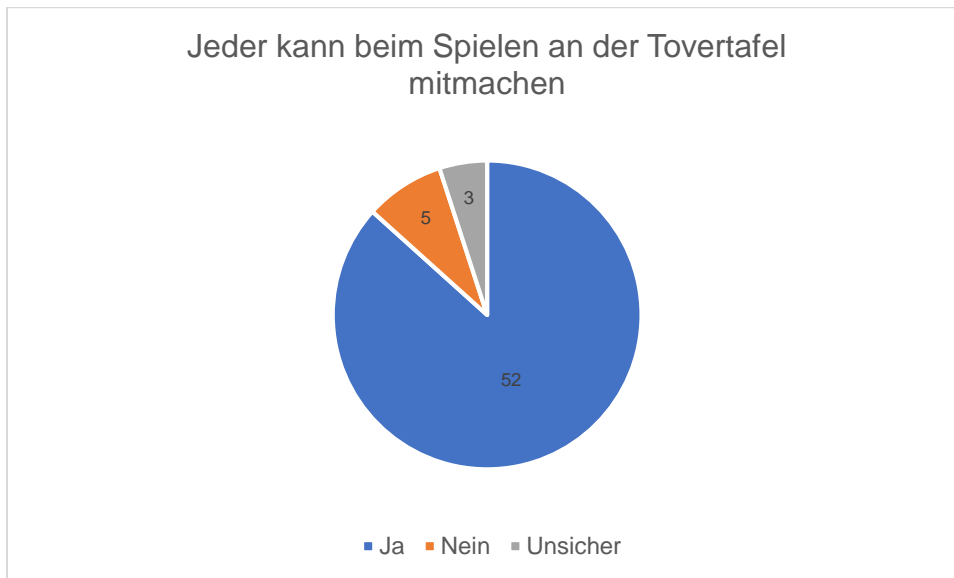


Abbildung 12 Zielgruppe der Nutzung der Tovertafel

Da die Tovertafel insbesondere für die Begleitung von Menschen mit Demenz entwickelt wurde, stellt sich die Frage ob dieser Personengruppe das Instrument in den jeweiligen Einrichtungen auch mehrheitlich angeboten wird. Von den teilnehmenden Einrichtungen gaben 45 an, dass die Tovertafel mehrheitlich Menschen mit Demenz angeboten wird, während elf angaben, dass dies nicht der Fall sei. Es ist anzumerken, dass neun Befragte keine Antwort auf diese Frage gegeben haben (Abbildung 13).

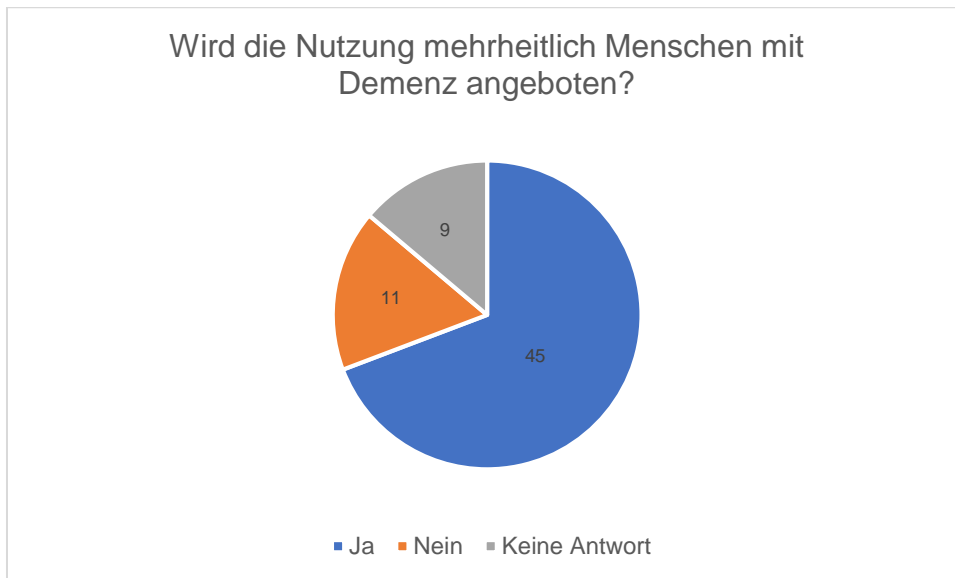


Abbildung 13 Menschen mit Demenz bei der Nutzung der Tovertafel

Einigkeit unter den Einrichtungen besteht dahingehend, dass die Nutzung der Tovertafel ein unterhaltsames Erlebnis bietet. So verneint keine der teilnehmenden Einrichtung die Frage, ob das Spielen an der Tovertafel den Nutzenden Freude bereitet (Abbildung 14).



Abbildung 14 Freude bei der Nutzung der Tovertafel

Zusammenfassend wird deutlich, dass ein Großteil der befragten Einrichtungen angibt, dass die Akzeptanz der Tovertafel sowohl bei den Betreuenden als auch bei den Pflegenden hoch ist (49 Einrichtungen). Insgesamt sechs Einrichtungen sind sich unsicher in der Bewertung der Akzeptanz der Tovertafel; zwei Einrichtungen hingegen verneinen eine Akzeptanz der Tovertafel in den jeweiligen Einrichtungen (Abbildung 15).

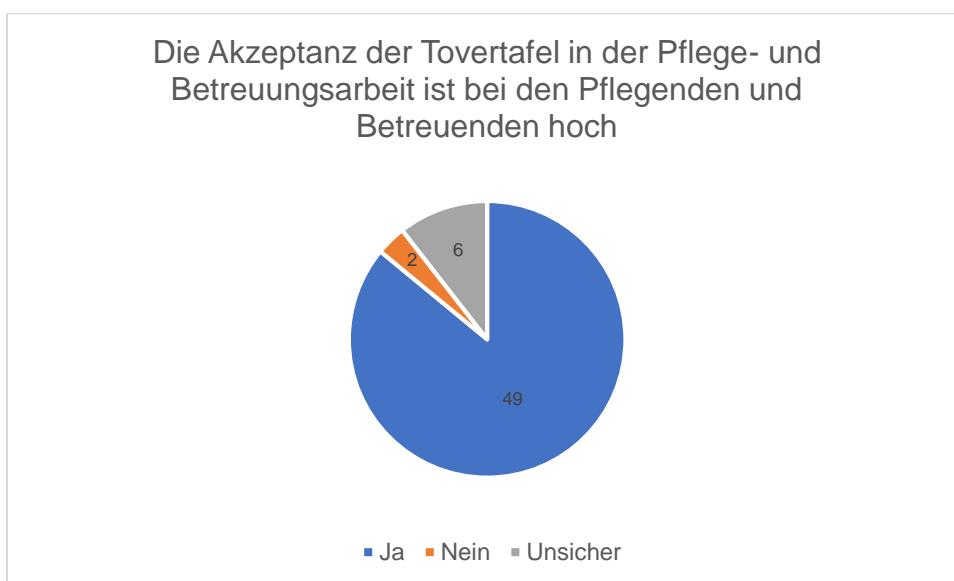


Abbildung 15 Akzeptanz der Tovertafel

4. Zusammenfassende Bewertung und Diskussion der Evaluationsergebnisse

Die Tovertafel ist eine interaktive Spielekonsole, die speziell für ältere Menschen mit kognitiven Einschränkungen in Rahmen einer Dissertation in den Niederlanden entwickelt sowie im Nachgang weiterentwickelt und vermarktet wurde.

Mit Blick auf die Darstellungen und Ergebnisse der Entwickler, soll die Nutzung der Tovertafel die kognitiven Fähigkeiten älterer Menschen fördern. Dabei sollen die interaktiven Spiele gezielte Übungen zur Verbesserung von Aufmerksamkeit, Erinnerung und Problemlösefähigkeiten bieten. Darüber hinaus geben die Entwickler an, die Tovertafel fördere soziale Interaktionen durch gemeinsame Aktivitäten, was die psychosoziale Gesundheit der Spielenden unterstütze. Empirische Beobachtungen und Erfahrungsberichte zeigen, dass die Nutzung der Tovertafel zu gesteigerter Freude und Wohlbefinden führen kann, da die vielfältigen Spiele und bunten Grafiken die Spielenden ansprechen und unterhalten (Tover, 2024). Zudem ist die Tovertafel einfach zu bedienen und erfordert keine technischen Vorkenntnisse, wodurch sie einen niedrigschwelligen und einfachen Zugang ermöglicht, der sich gut in die alltägliche Praxis einbinden lässt.

Repräsentative Untersuchungen oder kontrollierte Interventionsstudien mit randomisierter Zuteilung zu Experimental- und Kontrollgruppen zur Wirkung des Einsatzes von Tovertafeln in definierten Personengruppen oder im Vergleich zu alternativen Angeboten liegen bislang nicht vor, sodass aktuell nur Vermutungen angestellt werden können, welche Zielgruppe in welchem Umfang von der Nutzung (spezifischer Teile) des Angebots profitieren kann und welche Mechanismen hierfür im Einzelnen verantwortlich zu machen wären. Die veröffentlichten Befunde verdanken sich explorativen Feldstudien in heterogenen natürlichen bzw. empirisch vorgefundenen Settings mit vergleichsweise kleinen Stichproben. Unabhängig davon lässt sich insbesondere für Menschen mit Demenz die Annahme positiver Effekte für unterschiedliche Aspekte von Lebensqualität nicht nur durch ausgewählte Beobachtungen, sondern auch theoretisch-konzeptionell begründen. Vor diesem Hintergrund ist die durch die Dietmar Hopp

Stiftung geförderte Integration von Tovertafeln in das Angebotsspektrum von Einrichtungen pflegerischer Versorgung als Beitrag zur Förderung von Lebensqualität bei Demenz zu würdigen. Die Anschaffung einer Tovertafel ist durchaus kostspielig, was insbesondere für Pflegeeinrichtungen, die über begrenzte finanzielle Ressourcen verfügen eine Herausforderung darstellen kann. Die Einrichtungen geben hinsichtlich dessen an, dass ein Kauf der Tovertafel für sie nicht möglich wäre bzw. nicht in Frage gekommen wäre, sodass der Erhalt der Tovertafel nur durch die großzügige Spende der Dietmar Hopp Stiftung möglich ist. Hierfür sind die Einrichtungen sehr dankbar.

In dem hier dargestellten Forschungsprojekt wurde die Nutzung der Tovertafel in unterschiedlichen Bereichen der professionellen ambulanten und (akut-)stationären Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz evaluiert. Hierbei haben N=29 Einrichtungen teilgenommen, die als Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit der insgesamt 100, von der Dietmar Hopp Stiftung im Rahmen des Aktionsprogramms „Greifbares Glück“ beschenkten Einrichtungen, ausgewählt wurden. Dies, um in Erfahrung zu bringen, auf welche Weise die Tovertafel in den Einrichtungen genutzt wird und welche Erfahrungen mit der Nutzung der Tovertafel von Leitung und Mitarbeitenden, Spielenden sowie An- und Zugehörigen berichtet werden.

Da die teilnehmenden Einrichtungen die Tovertafeln zu Beginn des Projekts bereits erhalten und genutzt haben, die beobachteten Spielenden bereits vor Beginn des Projekts das neu eingeführte Angebot genutzt haben, war es nicht möglich, die Veränderung objektiver Leistungsmaße in Relation zu Zeitpunkten vor der Einführung des Angebots zu bestimmen. Da die Entwicklung des Untersuchungsdesigns unter der Zielsetzung stand, Routineabläufe in den Einrichtungen möglichst wenig zu stören, war es auch nicht möglich, zu aufeinanderfolgenden Erhebungsterminen jeweils identische Personengruppen zu beobachten. Entsprechend beruhen die Einschätzungen zur Wirkungsweise der Tovertafel primär auf Wahrnehmungen und Bewertungen von Spielenden, Angehörigen und Mitarbeitenden. Insgesamt zeigt sich hier für alle untersuchten Personengruppen, dass zumindest einige Personen auch in ihrer kognitiven Leistungsfähigkeit von den Angeboten zu profitieren scheinen. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass die Tovertafel in der Praxis auch in therapeutische Angebote

integriert und in diesem Zusammenhang als wertvolle Ergänzung wahrgenommen wurde.

Die mit der Durchführung der Angebote betrauten Mitarbeitenden beobachten während des Spielens Glücksmomente bei den Teilnehmenden, die währenddessen lachen, Freude ausstrahlen und miteinander ins Gespräch kommen. Insofern kann die Tovertafel Möglichkeiten für soziale Interaktion bieten, da sie gemeinsame Aktivitäten und damit verbundene Geselligkeit fördern kann. Dabei sei es wichtig, darauf zu achten, dass das Spielen an der Tovertafel eng und vor allem sensibel begleitet wird, um mögliche schwierige Situationen gut abfangen und begleiten zu können. Weiterhin ist anzumerken, dass die Spiele wenig bis keine haptischen Anreize schaffen. Dieser Punkt wird in einigen Einrichtungen als kritisch betrachtet und deshalb durch alltägliche, zu den Spielen passenden, Gegenständen ergänzt. Dies kann beispielsweise ein Silberputztuch beim Spiel „Tafelsilber“ oder eine Fliegenklatsche, zum Beispiel beim Spiel „Fliegenklatschen“, aber auch anderen Spielen sein. Zudem werden ebenfalls gerne bunte Seidentücher genutzt, um die Spiele mit haptischen Anreizen abzurunden.

Unabhängig davon, dass in allen Personengruppen überwiegend positive Effekte der Tovertafel gegenüber kritischen Punkten überwiegen, sollte die Nutzung der Tovertafel mit Bedacht erfolgen. Die Nutzung von Technik kann eine an individuellen Bedürfnissen, Anliegen und Präferenzen orientierte person-zentrierte pflegerische Betreuung nicht ersetzen, sie dient lediglich als zusätzliches bzw. ergänzendes Aktivierungsangebot.

Nicht zuletzt ist anzumerken, dass die Tovertafel nicht pauschal für alle Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder einer Demenz geeignet ist, da die Spiele möglicherweise nicht für jedes Individuum ansprechend oder passend sind. Es gilt hier, die individuellen Bedürfnisse und Vorlieben der Nutzenden zu berücksichtigen, um die bestmögliche Unterstützung und Förderung ihres Wohlbefindens zu ermöglichen.

Insgesamt erscheint vor dem Hintergrund der Evaluationsergebnisse unstrittig, dass die Nutzung von Tovertafeln in der pflegerischen Betreuung unmittelbare positive Auswirkungen auf die emotionale Befindlichkeit und soziale Interaktionen haben und zu glücklichen Momenten beitragen kann. Hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf die

kognitive Leistungsfähigkeit, insbesondere auch langfristig, ist weitere Forschung erforderlich. Gleiches gilt für die längerfristige Entwicklung von Lebensqualität. Zu prüfen wäre insbesondere auch die Effektivität im Vergleich zu anderen Angeboten der Aktivierung und Alltagsgestaltung. Hier wären prospektive (quasi-)experimentelle Untersuchungsdesigns wünschenswert, die Entwicklungen ausgehend von einer vor der Nutzung bestimmten Baseline untersuchen und idealerweise eine randomisierte Zuweisung von Personen zu Kontroll- und Experimentalgruppen erlauben.

5. Dissemination der Projektergebnisse

Das Evaluationsprojekt „Greifbares Glück“ wurde im Rahmen von öffentlichen Vorträgen und Posterbeiträgen auf nationalen und internationalen Kongressen vorgestellt (Tabelle 1). Es wird deutlich, dass die Tovertafel bislang wenig bekannt ist und weiterer Forschungsbedarf besteht. Das Fachpublikum zeigte sich sehr interessiert in Bezug auf den Einsatz der Tovertafel in der Praxis. Weiterhin werden die Ergebnisse des vorgestellten Evaluationsprojektes in einer Fachzeitschrift veröffentlicht. Der Artikel soll das Projekt einem breiten, praxisorientierten Publikum vorstellen.

Präsentation der Projektergebnisse auf (inter-)nationalen Kongressen
Kiefer, A.; Schmitt, E.; Ritzi, S. (2023): „Die Evaluation der Nutzung von Tovertafeln – Ein Studienprotokoll“ (Vortrag), XVI. DGGPP-Kongress, 20.-22.09.2023, Essen.
Kiefer, A.; Schmitt, E.; Ritzi S. (2023): “Tangible happiness? - Psychosocial Activation through Tovertafel" - A Study Protocol” (Poster), 33rd Alzheimer Europe Conference: New opportunities in dementia care, policy and research, 16-18.10.2023, Helsinki, Finland.

Tabelle 1 Präsentation der Projektergebnisse

6. Literaturverzeichnis

- Anderiesen, H. (2017). Playful Design for Activation: Co-designing serious games for people with moderate to severe dementia to reduce apathy. [Dissertation (TU Delft), Delft University of Technology].
- Astell, A. J. (2019). Technology and dementia: The future is now. *Dementia and Geriatric Cognitive Disorders*, 47(3), 131-139.
- BMFSFJ & BMG (2020). Nationale Demenzstrategie. Berlin
- Dietmar Hopp Stiftung (2024). Greifbares Glück: Menschen mit Demenz spielerisch aktivieren. <https://www.greifbares-glueck.de/aktion.html> (Abgerufen am: 28.03.2024).
- DZNE (2023, August). Faktenzentrale: Demenz. <https://www.dzne.de/aktuelles/hintergrund/faktenzentrale/> (Abgerufen am: 17.01.2024).
- Forster, C., Zerth, J., Klawunn, R., Witek, S., Krick, T., & Heimann-Steinert, A. (2023). Die Evaluation des pflegerischen Nutzens im „Cluster Zukunft der Pflege“. In *Pflegeinnovationen in der Praxis: Erfahrungen und Empfehlungen aus dem „Cluster Zukunft der Pflege“*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. S. 251-272.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. Aufl.). Weinheim; Basel: Beltz Juventa.
- Liersch-Mazan, D., Lahmann, N. A., Müller-Werdan, U., & Jachan, D. E. (2023). Einsatz digitaler Beschäftigung in der stationären und ambulanten Langzeitpflege bei Menschen mit Demenz und älteren Personen mit erhöhtem Pflegebedarf zum Erhalt kognitiver und kommunikativer Fähigkeiten. *Neurologie & Rehabilitation*, 29(1), 47-55.
- Rädiker, S. & Kuckartz, U. (2019). *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA. Text, Audio und Video*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Statistisches Bundesamt (2022). Pflegestatistik 2021. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung. Deutschlandergebnisse. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis).

Tover (2024). Tover. Purposeful Play. <https://www.tover.care/de/> (Abgerufen am 17.01.2024).

7. Anhang

Anhang 1: Stellungnahme der Ethikkommission der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften der Universität Heidelberg

Anhang 2: Beobachtungsbogen für die (passiv) teilnehmende Beobachtung

Abschlussbericht

„Greifbares Glück“

Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Abschlussbericht

„Greifbares Glück“

Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Anhang 3: Fragebögen zur Befragung der unterschiedlichen Akteure

Anhang 1: Stellungnahme der Ethikkommission der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften der Universität Heidelberg



Universität Heidelberg, Fakultät für Verhaltens- und Empirische
Kulturwissenschaften, Voßstraße 2, Geb. 4370, 69115 Heidelberg

Frau
Anna Kiefer
Institut für Gerontologie
Bergheimer Str. 20
69115 Heidelberg

Heidelberg, den 06.03.2023
Stellungnahme der Ethikkommission

Prof. Dr. Ursula Christmann
Vorsitzende der Ethikkommission
Tel. +49 6221 54-2894
dekanat@verkult.uni-heidelberg.de

Aktenzeichen:	AZ Kief 2023 1/2
Forschungsvorhaben:	„Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln“
Antragsteller/innen:	Anna Kiefer, Prof. Dr. Eric Schmitt, Dr. Sebastian Ritzl

Sehr geehrte Frau Kiefer,

die Ethikkommission hat sich erneut mit Ihrem Antrag beschäftigt und erachtet ihn als ethisch unbedenklich, sofern die nachfolgenden Hinweise berücksichtigt werden:

- In der Einwilligungserklärung ist das Datum der Anonymisierung und Löschung der Audiodaten genau anzugeben.
- Der Speicherort des Schlüssels zur Pseudonymisierung muss genauer angegeben werden.
- Für Tonaufnahmen ist nach den Ethikrichtlinien eine separate Einwilligungserklärung einzuholen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrem Forschungsvorhaben.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Ursula Christmann
(Vorsitzende der Ethikkommission)

Anhang 2: Beobachtungsbogen für die (passiv) teilnehmende Beobachtung

Einrichtung:

Name Beobachter*in:

Datum:

Beobachtungsprotokoll für die Teilnehmende Beobachtung beim Spielen an der Tovertafel

Dauer der Spielzeit:

Anzahl der Spielenden:

Beschreibung der Situation:

Räumlichkeit:

- Gemeinschaftsraum
- Eigener Raum
- Sonstiges:

Atmosphäre:

- Ruhig
- Unruhig
- Laut
- Leise
- Hell
- dunkel

Kognitive Wirkung

- Biogr. Erinnerungen
- Erinnerung an das Spiel
- Spiel wird verstanden
- Kompetitives Verhalten

Körperliche Wirkung

- Handbewegung (Streichen)
- Fußbewegung (Stampfen)
- Oberkörper bewegt sich
- Klatschen
- Rhythmus zur Musik

Soziale Wirkung

- Singen für sich alleine
- Singen gemeinsam
- Kommen ins Gespräch
- Sprechen mit B.
- Gemeinsames lachen
- Helfen sich gegenseitig

Sensorische Wirkung

- Aktivierung
- Reaktion auf Licht
- Entspannung

Allgemeine Beobachtungen / Auffälligkeiten / Bemerkungen:

Anhang 3: Fragebögen zur Befragung der unterschiedlichen Akteure



INSTITUT FÜR
GERONTOLOGIE



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

„Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln“

LEITFRAGEBOGEN ZUR BEFRAGUNG DER EINRICHTUNGSLEITUNGEN

Forschungsprojekt am Institut für Gerontologie
der Universität Heidelberg

Projektleitung: Prof. Dr. Eric Schmitt & Dr. Sebastian Ritzi

Projektkoordination: Anna Kiefer

Institut für Gerontologie
Universität Heidelberg
Bergheimer Straße 20, 69115 Heidelberg

Ansprechpartnerin: Frau Anna Kiefer
Tel.: 06221 – 54 8189
Email: Anna.Kiefer@gero.uni-heidelberg.de

Leitfragebogen

1. Sie haben bei der Aktion „*Greifbares Glück*“ der Dietmar-Hopp-Stiftung teilgenommen. Berichten Sie doch einmal, wie Sie auf die Aktion aufmerksam geworden sind bzw. wie Sie von der Aktion gehört haben.

Leitfragebogen

2. Aus welchen Gründen haben Sie sich dann für eine Bewerbung bzw. Teilnahme an der Aktion entschieden? Was haben Sie sich davon versprochen?

Leitfragebogen

3. Sie haben und nutzen die Tovertafel schon seit einiger Zeit in Ihrer Einrichtung, was ist denn Ihr genereller Eindruck von der Tovertafel?

Leitfragebogen

4. Was sagen Sie, wurde die Nutzung der Tovertafel in Ihrer Einrichtung erfolgreich implementiert?

Leitfragebogen

5. Die Aktion der Dietmar-Hopp-Stiftung heißt „*Greifbares Glück*“. Es würde uns interessieren, inwiefern der Name hält, was er verspricht? Was sind Ihre Gedanken dazu?

Leitfragebogen

6. Welche Chancen haben sich durch die Nutzung der Tovertafeln Ihrer Meinung nach für Ihre Einrichtung ergeben?

(Zum Beispiel die kognitive, körperlich oder soziale Wirkung auf die Spielenden.)

Leitfragebogen

7. Welche Herausforderungen haben sich durch die Nutzung der Tovertafeln Ihrer Meinung nach für Ihre Einrichtung ergeben?

Leitfragebogen

Abschluss Interview

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für diesen Fragebogen genommen haben. Jetzt haben Sie es geschafft. Falls Sie einschätzen können, wie viel Zeit Sie für den Fragebogen gebraucht haben, füllen Sie gerne die nachfolgenden Angaben aus.

Rahmendaten Fragebogen

Dauer der Interviews: Minuten

Abbruch Interview: Ja
 Nein

Abbruch wegen:

Weitere Bemerkungen:



INSTITUT FÜR
GERONTOLOGIE



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

„Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln“

LEITFRAGEBOGEN ZUR BEFRAGUNG DER TOVERTAFELBEAUFTRAGTEN

Forschungsprojekt am Institut für Gerontologie
der Universität Heidelberg

Projektleitung: Prof. Dr. Eric Schmitt & Dr. Sebastian Ritzi

Projektkoordination: Anna Kiefer

Institut für Gerontologie
Universität Heidelberg
Bergheimer Straße 20, 69115 Heidelberg

Ansprechpartnerin: Frau Anna Kiefer
Tel.: 06221 – 54 8189
Email: Anna.Kiefer@gero.uni-heidelberg.de

Leitfragebogen

1. Sie haben bei der Aktion „*Greifbares Glück*“ der Dietmar-Hopp-Stiftung teilgenommen. Erzählen Sie doch einmal, wie Sie auf die Aktion aufmerksam geworden sind bzw. wie Sie von der Aktion gehört haben.

Leitfragebogen

2. Aus welchen Gründen haben Sie sich dann für eine Bewerbung bzw. Teilnahme an der Aktion entschieden? Was haben Sie sich davon versprochen?

Leitfragebogen

3. Sie haben und nutzen die Tovertafel schon seit einiger Zeit in Ihrer Einrichtung, was ist denn Ihr genereller Eindruck von der Tovertafel?

Leitfragebogen

4. Was sagen Sie, wurde die Nutzung der Tovertafel in Ihrer Einrichtung erfolgreich implementiert?

Leitfragebogen

5. Die Aktion der Dietmar-Hopp-Stiftung heißt „*Greifbares Glück*“. Es würde uns interessieren, inwiefern der Name hält, was er verspricht? Was sind Ihre Gedanken dazu?

Leitfragebogen

6. Welche Chancen ergeben sich Ihrer Meinung nach durch die Nutzung der Tovertafel im pflegerischen Alltag?

(Zum Beispiel die kognitive, körperlich oder soziale Wirkung auf die Spielenden.)

Leitfragebogen

7. Welche Herausforderungen ergeben sich Ihrer Meinung nach durch die Nutzung der Tovertafel im pflegerischen Alltag?

Leitfragebogen

8. Was denken Sie, was bereitet den Spielenden an der Tovertafel Freude?

Leitfragebogen

9. Inwiefern erleben Sie in der Anwendung, dass die Tovertafel zur sinnvollen Aktivierung der Spielenden beiträgt?

Leitfragebogen

10. Wie schätzen Sie die Akzeptanz folgender Personengruppen in Hinblick auf die Nutzung der Tovertafeln ein?

a. Bei den Spielenden

b. Bei den Betreuungskräften

c. Bei den Pflegekräften

d. Bei den Angehörigen

Leitfragebogen

Abschluss Interview

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für diesen Fragebogen genommen haben. Jetzt haben Sie es geschafft. Falls Sie einschätzen können, wie viel Zeit Sie für den Fragebogen gebraucht haben, füllen Sie gerne die nachfolgenden Angaben aus.

Rahmendaten Fragebogen

Dauer der Interviews: Minuten

Abbruch Interview: Ja
 Nein

Abbruch wegen:

Weitere Bemerkungen:



INSTITUT FÜR
GERONTOLOGIE



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

„Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln“

LEITFRAGEBOGEN ZUR BEFRAGUNG DER MENSCHEN MIT DEMENZ

Forschungsprojekt am Institut für Gerontologie
der Universität Heidelberg

Projektleitung: Prof. Dr. Eric Schmitt & Dr. Sebastian Ritzi

Projektkoordination: Anna Kiefer

Institut für Gerontologie
Universität Heidelberg
Bergheimer Straße 20, 69115 Heidelberg

Ansprechpartnerin: Frau Anna Kiefer
Tel.: 06221 – 54 8189
Email: Anna.Kiefer@gero.uni-heidelberg.de

Liebe Frau _____/ lieber Herr _____,

Mein Name ist: _____

Vielen Dank, dass Sie sich für ein Gespräch mit mir Zeit nehmen.

Ich werde Ihnen ein paar Fragen zum Spielen an der Tovertafel stellen. Sie müssen diese Fragen nicht beantworten und können jederzeit das Gespräch beenden.

Falls Sie Fragen haben oder etwas nicht verstehen, sagen Sie es mir gerne. Ich versuche es Ihnen dann zu erklären.

Das Gespräch werde ich aufnehmen, damit ich mir Ihre Antworten später nochmal anhören kann.

Unser Gespräch dauert etwa 15 Minuten.

Haben Sie noch Fragen?

Dann würde ich jetzt beginnen:

Datum: __. __ .2023

Interviewer: () Prof. Dr. Eric Schmitt
() Dr. Sebastian Ritzi
() Anna Kiefer

Code der*des Interviewten: _____

Leitfragebogen

**Befragung findet direkt nach der Spielsession statt!*

**Auf jeden Fall aufnehmen!*

**Fragen müssen spontan auf MmD ausgerichtet werden.*

1. Hat Ihnen das Spaß gemacht? / Macht Ihnen das Spielen Spaß?
2. Welches Spiel macht Ihnen am meisten Spaß?
3. Fühlen Sie sich wohl beim Spielen?
4. Ist das Spielen schwierig? Ist das Spielen leicht?
5. Spielen Sie oft?
6. Freuen Sie sich auf das nächste Mal?

Abschluss Interview

Jetzt haben Sie es geschafft.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch genommen haben.

Rahmendaten Interview

Dauer des Interviews (gesamt): _____ Minuten

Dauer des Kontakts: _____ Minuten

Abbruch Interview: Ja
 Nein

Abbruch wegen:

Weitere Bemerkungen:



INSTITUT FÜR
GERONTOLOGIE



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

„Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln“

LEITFRAGEBOGEN ZUR BEFRAGUNG DER AN- UND ZUGEHÖRIGEN

Forschungsprojekt am Institut für Gerontologie
der Universität Heidelberg

Projektleitung: Prof. Dr. Eric Schmitt & Dr. Sebastian Ritzi

Projektkoordination: Anna Kiefer

Institut für Gerontologie
Universität Heidelberg
Bergheimer Straße 20, 69115 Heidelberg

Ansprechpartnerin: Frau Anna Kiefer
Tel.: 06221 – 54 8189
Email: Anna.Kiefer@gero.uni-heidelberg.de

Leitfragebogen

Liebe An- und Zugehörige,

vielen Dank, dass Sie sich für unser Projekt „*Greifbares Glück*“ – *Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln* zur Verfügung stellen. Sie haben das Informationsschreiben bereits erhalten, trotzdem möchten wir nochmals kurz auf das Projekt und Ihre Teilnahme eingehen:

Durch die Evaluation des Einsatzes von Tovertafeln, möchten wir als Projektteam herausfinden, inwiefern die Tovertafeln einen Nutzen für die Spielenden hat und welche Chancen bzw. Herausforderungen sich aus dem digitalen Angebot für die Einrichtung in der Ihr*e An- und Zugehörige*r die Tafel bespielt ergeben haben.

Ablauf:

Das Ausfüllen des Fragebogens wird nicht länger als **20 Minuten** dauern.

Falls Ihnen Fragen aufkommen oder Ihnen etwas unklar ist, melden Sie sich gerne und jederzeit. Die Teilnahme ist freiwillig, so dass Sie die Fragen nicht beantworten müssen, wenn Sie es nicht möchten. Zudem können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen abbrechen. Ihnen wird kein Nachteil daraus entstehen.

Bitte antworten Sie immer offen und ehrlich, auch wenn Ihnen manche Fragen unwichtig erscheinen.

Haben Sie noch Fragen zu unserem Projekt oder auch den Datenschutzbestimmungen? Dann melden Sie sich gerne jederzeit.

Leitfragebogen

1. Seit einiger Zeit gibt es eine Tovertafel hier in der Einrichtung. Inwiefern haben Sie davon mitbekommen?

Leitfragebogen

2. Welchen Eindruck haben Sie von der Nutzung der Tovertafel allgemein in der Einrichtung?

Leitfragebogen

3. Was denken Sie? Bereitet Ihrem*Ihrer An- und Zugehörigen das Angebot Freude?

Leitfragebogen

4. Inwiefern beobachten Sie bei Ihrem*Ihrer An- und Zugehörigen eine Veränderung, beispielsweise im Verhalten oder des Stimmungsbildes, in Bezug auf die Tovertafel?

Leitfragebogen

5. Wenn Sie Ihren*Ihre An- und Zugehörige*n besuchen, in welcher Hinsicht spielt die Tovertafel eine Rolle für Sie und Ihren*Ihre An- und Zugehörige*n?

- a. Spielen Sie gemeinsam an der Tovertafel?*
- b. Berichtet Ihr*Ihre An- und Zugehörige von der Tovertafel?*
- c. Wird eine gemeinsame Nutzung der Tovertafel von der Einrichtung unterstützt?*

Leitfragebogen

6. Inwiefern erleben Sie glückliche Momente mit Ihrem*Ihrer An- und Zugehörigen an der Tovertafel?

Leitfragebogen

Abschluss Interview

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für diesen Fragebogen genommen haben. Jetzt haben Sie es geschafft. Falls Sie einschätzen können, wie viel Zeit Sie für den Fragebogen gebraucht haben, füllen Sie gerne die nachfolgenden Angaben aus.

Rahmendaten Fragebogen

Dauer der Interviews (gesamt): Minuten

Abbruch Interview: Ja
 Nein

Abbruch wegen:

Weitere Bemerkungen: